



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ästhetik des reinen Gefühls

Cohen, Hermann

1912

15. Der gotische Stil (Die Nationalfrage des Baustils - Kollisionen mit Plastik und Malerei)

urn:nbn:de:hbz:466:1-35764

Noch ein Moment im Innern wird von historischer Bedeutung, nämlich die Vierung, welche die romanische Basilika, als Mittelraum zwischen dem Chor und der Gemeinde, herstellt. Auch ein kirchengeschichtliches Moment hat dabei mitgewirkt: der Klerus ist erstlich zahlreicher geworden; und ferner erscheint die Absperrung der Laien von ihm nunmehr geboten. Die Templer sind Anhänger des Zentralbaus. Die Zisterzienser enthalten bereits Ansätze zur Gotik.

15. Der gotische Stil.

Die ästhetische Würdigung des gotischen Stils ist bekanntlich eine Streitfrage der aktuellen Politik. Schon damit ist es bloßgestellt, daß es sich bei seinem Verständnis und seiner Beurteilung nicht allein um die theoretische Vorbedingung, sondern vielleicht vorwiegend um die ethische dreht, sofern sie in der religiösen enthalten ist. Ob der Spitzbogen besser gefällt als der Rundbogen, darüber entscheidet nicht allein das Raumgefühl, sondern vielmehr vorzugsweise die Vorliebe für die Methode der Verhimmelung, welche in der Gotik ebenso imposant, wie pedantisch, nämlich in peinlicher Zudringlichkeit angestrebt wird. Da jedoch diese Latenz so offenliegt, so kann man die Bedeutung des technischen Moments um so unbefangener erlernen, zumal Semp er auch von seiner moralischen Abneigung dagegen kein Hehl macht.

Eine größere Schwierigkeit könnte in der nationalen Differenziertheit der Gotik liegen. Die Baustile der ganzen Vorgeschichte sind allesamt nationale; und wo ein Stil von einer andern Nation übernommen wird, da wird er auch national angepaßt und variiert. Beim gotischen Stil ist es schon ein bedenkliches Zeichen, daß sein eigentlicher historischer Ursprung kontrovers werden konnte. Man weiß jetzt, daß die deutschen Parteien, welche Deutschland, seine Kultur und seine Politik auf das Mittelalter zentrieren wollen, bei dieser Frage gescheitert sind: der gotische

Stil ist ein Ruhmestitel des französischen Geistes.

Und noch niemals hat eine Nachahmung, und wenn sie zu einer großen Selbständigkeit es emporgebracht hätte, ihr Original übertroffen. Wer einen Blick auf die französische Frühgotik getan hat, dem wird die Differenz in aller Schärfe fühlbar zwischen ihr und der deutschen Nachbildung. Angesichts solcher Differenz aber erhebt sich der Konflikt der sittlichen Vorbedingung mit der theoretischen von einer neuen Seite, nämlich nicht mehr allein von der religiösen, sondern zugleich auch von der nationalen.

Nur der Raum ist der Gegenstand und das Ziel der baukünstlerischen Erzeugung; alle Momente, welche, wie mächtig und prächtig immer am Bauwerk in die Erscheinung treten, sind günstigstenfalls nur Mittel und Hebel dieses einen Zieles, welches der Raum bildet. Die Mittel können aber auch zweideutig sein, nämlich einerseits förderlich und unentbehrlich, andererseits aber auch verhängnisvoll, insofern sie die Einheitlichkeit des Raumcharakters, als eines architektonischen, gefährden, und die Kollision mit der Plastik, oder gar der Malerei unvermeidlich machen. Das Urteil über den gotischen Stil hängt für die Ästhetik, welche die Reinheit des Gefühls, und daher die Selbständigkeit einer jeden Kunstart zu vertreten hat, methodisch von dieser Frage ab.

16. Raum und Licht.

Das Vorurteil, daß der unendliche Raum eine gegebene Wirklichkeit sei, und nicht erst der Erzeugung durch das reine Denken der Allheit bedürfe, hat seinen letzten Grund in dem Zusammenhange zwischen Raum und Licht.

Das Licht wird, wie in dem Schöpfungsberichte, als eine Realität des Universums gedacht. Es wird nicht bedacht, daß es vielmehr selbst auch, weil eine Energieform der Bewegung, ein Erzeugnis des reinen Denkens sein muß, und daher ebenso, wie der Raum, auf die Grundform